

ERASMUS ERFAHRUNGSBERICHT

über ein Auslandssemester in JOENSUU (Finnland)

1 Vorbereitung

Die Vorbereitung meines Auslandsaufenthalts verlief relativ unkompliziert. Die Humanwissenschaftliche Fakultät der Uni Köln pflegt mit meiner Gastuniversität UEF in Joensuu eine Kooperation. Daher konnte ich die UEF direkt als meine Wunschuniversität bei meiner ERASMUS-Bewerbung angeben, ohne vorher eigenständigen Kontakt zu der UEF aufnehmen zu müssen. Nachdem ich von dem Zentrum für internationale Beziehungen der HF Köln die Meldung erhalten habe, dass ich an die UEF in Finnland gehen konnte, musste ich mich zunächst an der UEF selbst als Austauschstudent bewerben. Die Bewerbung verlief zeitlich etwas unter Druck, da die Bewerbungsfristen der UEF schon relativ früh und relativ knapp nach den ERASMUS-Bescheiden der Uni Köln angesetzt waren. Dank der Hilfsbereitschaft des ZiB und des Prüfungsamts war es mir dennoch möglich, alle nötigen Unterlagen rechtzeitig vorbereitet zu haben. Der Bewerbungsserver der UEF ist sehr übersichtlich aufgebaut. Außerdem sind auf der Website ausführliche und verständliche Anweisungen, darüber welche Dokumente wann wo benötigt werden und To-Do Lists für internationale Bewerber zu finden. Dies hat die Bewerbung für mich erheblich erleichtert. Nachdem ich meinen Zulassungsbescheid der UEF bekommen habe, wurde mir eine Informationsbroschüre der UEF zugeschickt. Sie enthielt Informationen zu dem Leben in Finnland, der Universität, der Vorbereitung des Auslandsaufenthalts, zur Erleichterung des

Aufenthalts selber und zu der späteren Organisation der Abreise aus Finnland. Auf diesem Weg wusste ich ohne weitere Recherchen, wie ich eine Unterkunft bekomme, welche Dokumente ich für eine mögliche Ummeldung benötigen würde, welche Dinge vor der Abreise erledigt werden müssten usw. Die Broschüre beinhaltete sogar eine Packliste mit den wichtigsten Dingen, die internationalen Studenten das Leben in Finnland erleichtern (z.B. Vitamin-D Tabletten, um möglichen negativen Konsequenzen des Sonnenmangels entgegen zu wirken). Zusätzliche Informationen zur Wohnungssuche, Kurseinwahl etc. waren auf der Website der UEF angegeben. Außerdem nahm ein finnischer Student als Tutor Kontakt zu mir auf, sodass ich einen weiteren Ansprechpartner für mögliche Fragen zur Verfügung hatte.

2 Unterkunft

Wie bereits beschrieben wurde ich von der UEF direkt über Möglichkeiten, eine Unterkunft in Joensuu zu finden, informiert. So wurde ich an das Studentenwohnheim „Elli“ verwiesen. Elli bietet in Joensuu günstige Wohnungen bzw. Zimmer für Studenten und auch Familien an. Auf der Website von Elli konnte ich auswählen, mit wie vielen Personen ich zusammenwohnen wollte. Außerdem wurden Wohnungen in verschiedenen Stadtteilen angeboten. Da die Wohnungslage in Joensuu als sehr knapp beschrieben wurde, bewarb ich mich bereits im Juni um eine Wohnung und war bereit, schon ab August einen Mietvertrag einzugehen, obwohl das Semester erst im September begann. Dies war auch gut so, denn später traf ich auf einige Austauschstudenten, die sich erst später um ihre Unterkunft gekümmerten hatten und keine Wohnung mehr bekommen haben. Stattdessen mussten sie das ganze Semester über für fast den doppelten Preis in einem Hotel wohnen. Mir wurde nach meiner Anfrage relativ schnell ein möbliertes Zimmer in einer Wohngemeinschaft mit zwei anderen Studentinnen angeboten. Vorort stellte sich die Entscheidung für die Wohnung als gerechtfertigt heraus. Mein Zimmer war relativ groß (ca. 18m²), sauber und in sehr gutem Zustand. Auch der Rest der Wohnung bot jede Menge Platz mit einer großen Wohnküche, einem Balkon, Badezimmer und separater Toilette. Die Vermietung bat uns Studenten, uns bei jeglichen Mängeln, sei es auch nur dass unser Schreibtischstuhl quietscht, direkt an sie zu wenden. Ein kleiner Makel an der Wohnung war die Lage. So lag die Wohnung ca. 5km von dem Stadtzentrum und der Uni entfernt. Dies empfand ich jedoch kaum als unangenehm und wurde eher von anderen Bewohnern des Wohnheims bemängelt. Was mich persönlich viel eher gestört hat, war die schlechte Internetverbindung in den Wohnheimen. Von Elli selbst wurde für einen Aufpreis von 20 Euro w-lan angeboten, das sich zu den Stoßnutzungszeiten als sehr überlastet und dementsprechend langsam herausstellte. Es hätte auch die Möglichkeit gegeben, günstiger über

einen externen Anbieter Internet in der Wohnung zu haben. Das habe ich jedoch erst zu spät erfahren. Insgesamt war ich mit meiner Unterkunft sehr zufrieden.

3 Studium an der Gasthochschule

Da in der ersten Woche eine Einführungsveranstaltung für Austauschstudenten stattfand, wurde uns das Zurechtfinden an der neuen Uni sehr erleichtert. Wir bekamen ausführliche Informationen über die Organisation, den Aufbau, die Bibliothek, das Kurssystem, die Website der UEF etc. Natürlich dauerte es eine Zeit, bis wir die Anlaufstellen für verschiedene Anliegen kannten. Die Mitarbeiter der Uni erlebte ich als sehr hilfsbereit, geduldig und verständnisvoll. Auch die finnischen Studenten standen als freundliche Ansprechpartner bei jeglichen Fragen in der Uni zur Verfügung. Die Onlineplattformen „Moodle“ und „Weboodi“ für die Einwahl in Kurse, Anrechnung von Punkten und den Download von Lernmaterialien glichen im Prinzip Klips und Ilias in Köln.

Insgesamt habe ich in Finnland jedoch ein komplett anderes Studiersystem im Vergleich zu Deutschland kennengelernt. Das Studium ist wesentlich eigenständiger und flexibler. Die Kurse gehen jeweils nicht über das gesamte Semester, sondern mehrfach die Woche und dann nur über einige Wochen. Außerdem findet viel weniger Präsenzunterricht statt. Stattdessen werden Book Examinations angeboten, für die die Studenten bestimmte Literatur durcharbeiten müssen. Während des Semesters wird dann jeden Monat ein Prüfungstermin angeboten. Auch Webkurse und Onlinekurse sind an der UEF die Regel. Auf diesem Weg sind die Studenten in der Planung ihres Studiums wesentlich flexibler. Man kann sich selber einteilen, wann man sich welchem Kurs widmet, wann man welche Prüfung ablegt und auf welche Weise man Creditpoints erlangen möchte, ob durch ein Book Examination, eine Hausarbeit oder ein Referat in einem Präsenzkurs. Diese Art des Selbststudiums kann jedoch auch Nachteile mit sich bringen. Da ich viele der an der UEF angebotenen Kurse schon in meinem Studium in Köln belegt habe und daher in meiner Kurswahl etwas eingeschränkt war, nahm ich insgesamt nur an einem Präsenzkurs teil und erwarb meine Creditpoints ansonsten durch Bookexaminations und Onlinekurse. Das fand ich etwas schade, da ich es auch als wichtig empfinde, mich mit anderen Studenten über die Lerninhalte auszutauschen und zu diskutieren. Außerdem ist es auch ein wichtiger Bestandteil des Studentenlebens, in Kursen mit anderen Studenten Kontakte aufzubauen und Zeit zu verbringen. Den einen Präsenzkurs, den ich belegt habe, erlebte ich als sehr bereichernd. Dem restlichen Teil, das Selbststudium, konnte ich letztendlich jedoch auch sehr viel abgewinnen, da ich die zeitliche Flexibilität sehr schätzen konnte und sich die Lerninhalte durch die intensive Eigenarbeit und selbstständige Aneignung sehr eindrücklich bei mir festsetzen konnten. Vor meinem ersten Kurs in Finnland war ich etwas

nervös, da ich noch nie zuvor einen Kurs auf Englisch belegt hatte. Mein Studium in Köln basiert zwar größtenteils auf englischer Literatur, jedoch finden die meisten Veranstaltungen auf Deutsch statt. Meine Nervosität hat sich sehr schnell als unbegründet herausgestellt, da alle Lerninhalte und die Präsentation der Dozenten für mich sehr leicht zu verstehen waren. Es gab noch ein zusätzliches Kursangebot für internationale Studenten unabhängig vom Studienfach. So konnten wir Sprachkurse oder Kurse über finnische Kultur und Musik besuchen. Auch diese wurden als sehr bereichernd erlebt.

4 Alltag und Freizeit

Insgesamt ist es mir nicht schwer gefallen, schnell in meinen neuen Alltag hineinzufinden. Der Tagesrhythmus ist etwas anders gewesen, da beispielsweise Mittagessen in der Mensa schon ab 10.30 angeboten wird, die meisten Studenten gehen zwischen 11.30 und 12 Uhr Mittag essen und Abendessen wird nur bis 18 Uhr angeboten. Die meisten Cafés schließen auch bereits um 17 Uhr und insgesamt waren wenig öffentliche Orte nach 18 Uhr noch geöffnet. Generell schienen die Tage früher zuende zu gehen, vor allem im Winter, als es ab 15 Uhr dunkel war. Dann waren am Nachmittag weniger Menschen auf den Straßen zu sehen und es hat etwas Motivation gekostet, noch rauszugehen und sich daran zu erinnern, dass der Tag eigentlich noch lange nicht vorbei ist. Mir hat es dabei geholfen, an meinem Tagesrhythmus festzuhalten und in der Bibliothek zu lernen, um unter Menschen zu sein und nicht ab nachmittags zuhause, wo dann der Übergang von Nachmittag zu Abend aufgrund der Dunkelheit kaum zu bemerken ist.

Da Lebensmittel relativ teuer waren, insbesondere Obst und Gemüse, habe ich vor allem in der Mensa der Uni gegessen. Das Essen war sehr günstig und vielfältig. Zusätzlich zu dem Hauptgericht waren in 2,40 Euro immernoch ein großes Salatbuffet, eine sehr umfangreiche Brotauswahl und Getränke enthalten. Auch die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel war sehr teuer (3,50 Euro pro Busfahrt), sodass sich die Anschaffung eines Fahrrads als sehr nützlich herausgestellt hat. Im Rahmen der Uni gab es jede Menge Freizeitangebote. Ich habe mir eine Sportmitgliedschaft für das Semester gekauft und konnte so an einem umfassenden Angebot an verschiedenen Sportkursen und Veranstaltungen teilnehmen. Auch ein Chor und Spielegruppen wurden angeboten. Über die Studentenorganisation ESN wurden jede Woche Ausflüge und Veranstaltungen organisiert, sodass man, wenn man es darauf anlegen wollte, jede Woche an mindestens einem „Event“ wie Ausflüge in Nationalparks, Sportnachmittage oder Pfannkuchentreffen teilnehmen konnte. Auch größere kleine Reisen nach Russland, Estland und Lappland wurden angeboten. Ein wichtiger Teil des finnischen Alltags und für alle Austauschstudenten ein großes Highlight war das Saunieren. In den Studentenwohnheimen

waren Saunen, die von den Bewohnern kostenfrei benutzt werden konnten. Das haben alle Austauschstudenten sehr genossen.

Insgesamt habe ich während meines Aufenthalts in Finnland sehr viel Glück mit dem Wetter gehabt. Ich habe kaum Regentage erlebt und an die unvermeidliche Kälte gewöhnt man sich, sodass wir auch im Winter bei Minusgraden noch Fahrrad gefahren sind. Gewöhnungsbedürftig war tatsächlich die Dunkelheit. Ich habe etwas mit Müdigkeit und Trägheit zu kämpfen gehabt in der Zeit, als es nur zwischen 10 und 15 Uhr hell war. Dann war es auch nicht richtig hell, sondern immer etwas dämmerig und die Sonne habe ich durch die dichte Wolkendecke teilweise mehrere Wochen am Stück nicht gesehen. Wie es von der UEF empfohlen wurde, habe ich Vitamin D Tabletten genommen, um einer depressiven Verstimmung entgegen zu wirken. Ich habe natürlich keinen Vergleich, wie es ohne die Vitamine gewesen wäre, aber so habe ich keine schwerwiegenden Stimmungsprobleme gehabt.

5 Fazit

Insgesamt kann ich eine sehr positive Bilanz bezüglich meines ERASMUS Semesters ziehen. Dies ist sicherlich zu einem Großteil der Organisation und der Offenheit der UEF geschuldet. Ich habe die Uni als sehr interessiert an dem Wohlergehen der internationalen Studenten erlebt. Insbesondere die umfangreichen To-Do-Lists für vor, während und nach dem Aufenthalt, die uns Austauschstudenten von der UEF an die Hand gegeben wurden, haben sehr viel erleichtert.

Was ich als negativ erlebt habe oder was mich zumindest nachdenklich gestimmt hat, war wie wenig ich in Finnland von den Problemen im Rest von Europa, wie beispielsweise der aktuellen Flüchtlingskrise, mitbekommen habe. Auf gewisse Weise hatte ich das Gefühl in einer abgeschotteten „heilen Welt“ zu leben. Ich habe zum Beispiel auch kaum Obdachlose oder Migranten in Finnland gesehen. So hatte ich, wenn ich deutsche Nachrichten verfolgt habe, das starke Bedürfnis mich in irgendeiner Form zu engagieren und etwas zu tun, hatte hier aber nicht direkt die Möglichkeit dazu.

Ich habe es als eine sehr eindrückliche und lehrreiche Erfahrung erlebt, in so kurzer Zeit auf so viele Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zu treffen und auch mit Kulturen in Kontakt zu kommen, zu denen ich zuvor keinen Bezug hatte. Einige Bilder, die ich von fremden Ländern im Kopf hatte, haben sich verfestigt, andere jedoch auch um 180 Grad gedreht. Außerdem war es eine tolle Erfahrung, zu erleben, wie schnell eine Gruppe von völlig fremden und unterschiedlichen Menschen zusammenwachsen und eine Art Verbundenheit entwickelt werden kann, wenn alle in einer neuen und fremden Umgebung sind und mit den gleichen Problemen und Neuigkeiten konfrontiert sind.